

Für Laibach	
Ganzjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	6 „ — „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Bahnhofstraße Nr. 132

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & J. Hamberger)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 4 1/2 fr. dreimal 6 fr.

Inserationshemdel jedesmal 20 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entbrechender Rabatt

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 168.

Mittwoch, 27. Juli. — Morgen: Viktor B.

1870.

Der Krieg und die Slovenen.

In der Beurtheilung der französischen Kriegserklärung haben die unabhängigen Blätter des In- und Auslandes eine seltene Uebereinstimmung bekundet. Sie betrachten sie fast ohne Ausnahme als eine gegen das ganze deutsche Volk gerichtete brutale Herausforderung, zu dem Zwecke, die nationale Einigung Deutschlands gewaltsam zu hindern und deutsche Gebietstheile loszureißen — als einen letzten verzweifelten Versuch des gekrönten Korsen, den ihm durch das Plebiszit der Städte ins Anliß geschleuderten Protekt im Pulverdampf zu ersticken, seinen wankenden Thron mit frischem Blutkitt zu befestigen.

Mit gleicher Einmüthigkeit verdammen die Freunde der Humanität und des Fortschrittes in aller Herren Länder die französische Kriegserklärung als ein Attentat gegen die zivilisatorischen Errungenschaften des Jahrhunderts; sie beklagen es insgesamt auf das lebhafteste, daß sich die europäische Diplomatie, anstatt in that- und kraftlosen Ausgleichsversuchen zu erschöpfen, nicht vielmehr in dem feierlichen Beschlusse einigen konnte, den Friedensbrecher als gemeinsamen Feind der Menschheit in Acht und Bann zu erklären und seine Abwehr als solidarische Verpflichtung aller Mächte zu dokumentiren.

Es kann demnach auch nicht Wunder nehmen, daß überall, wo diese rein menschliche Anschauung noch nicht durch blinde Leidenschaften oder partikularistische Interessen getrübt worden ist, das Gefühl der Entrüstung und des Abscheues gegen den Friedensstörer vorwaltet, daß die Sympathien sich in reichem Maße dem auf so unerhörte Art provozirten Deutschland zuwenden.

Aber in der Politik führen nicht die Gefühle, sondern nur die realen Interessen das große Wort; nur letztere werden zu Rath gezogen, wenn es sich um die Frage handelt, welche Stellung die Parteien in den an der kriegerischen Aktion noch nicht unmittelbar beteiligten Ländern angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse nehmen sollen.

So viel sich erkennen läßt, hat sich die slovenische Bevölkerung noch von jeder Parteinahme nach der einen oder andern Richtung bisher fern gehalten; sie kann natürlich an der in Steiermark und Kärnten hell auflodernden Begeisterung für die Erstarkung Deutschlands sich ebensowenig beteiligen, als sie sich für die französische Militärpolitik zu erwärmen vermag; mit richtigem Verständnisse erblickt sie noch immer in der ungestörten Entwicklung des Verfassungslebens die Gewährleistung ihrer eigenen Zukunft; sie will Ruhe und Frieden und ist deshalb mit der Forderung strikter Neutralität vollkommen einverstanden.

Ein hiesiges Lokalblatt, das man mit Handschuhen anfassen muß, um sich nicht zu beschmutzen, begrüßt zwar das Beginnen des blutigen Machthabers an der Seine mit frenetischem Jubel; allein dieses Blatt hat längst schon den Kontakt mit der öffentlichen Meinung verloren und wird selbst von enrageden Nationalen mit Geringschätzung behandelt.

„Slov. Nar.“ und „Novice“ dagegen halten sich in vorsichtiger Reserve; ihre Patrone scheuen sich, durch offene Darlegung ihrer Sympathien für Frankreich und ihres Deutschenhaßes das Mißfallen des weißen Czar zu erregen, welcher von dem Siege der französischen Waffen eine revolutionäre Erhebung der Polen und das diktatorische Eingreifen

Frankreichs in die orientalischen Angelegenheiten befürchten muß.

Und so stellt sich vorläufig nur der slovenische Klerus mit Entschiedenheit an die Seite Frankreichs. Die Ultramontanen halten den Sieg Frankreichs für einen Triumph über den Protestantismus, sie versprechen sich von ihm eine Fortdauer der römischen Okkupation, eine Stärkung der katholischen Partei auf dem ganzen Kontinente.

Ob es ihnen gelingen wird, für diese Auffassung im Landvolke eine durchschlagende Propaganda zu machen und dafür auch die nationalen Stimmführer und die Moskauptliger zu gewinnen, hängt von Eventualitäten ab, die zur Zeit noch nicht in den Kreis der Besprechungen gezogen werden können.

Der Spitalkostenprozeß der Stadt Laibach.

Wien, 25. Juli. Die Stadtgemeinde Laibach beschwerte sich heute bei dem Reichsgerichte wegen der Kassen, die ihr vom Landesauschusse von Krain zur Erhaltung des Landeskrankenhauses auferlegt werden.

Dem Reichsgerichte präsidirte Hofrath Baron v. Symonowicz. Als Richter fungirten: Fürst Czartoryski, Professor Habetinek, Professor Heißler, Dr. Dolenz, Freiherr v. Hye, Hofrath Kückel, Dr. Ott, Referent Baron Dufar, Professor Unger und Dr. Biemalkowski.

Für die Klagepartei (Stadtgemeinde Laibach) ist Dr. v. Wiedenfeld, für die geklagte Partei (Landesauschuß von Krain) Dr. Costa erschienen.

Der Gegenstand, der zur Entscheidung vorliegt, ist nach dem umfangreichen und erschöpfenden Elaborate des Referenten Dufar, dessen Vorlesung zwei Stunden dauert, folgender:

Fenilleton.

Eine steirische Schuhwaaren-Fabrik.

Von B. F. G.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, bei einem Ausfluge nach Marburg die nach neuestem System eingerichtete Schuhwaarenfabrik des Herrn Kleinschuster in Augenschein zu nehmen, und müssen gestehen, daß die Erwartungen die wir vor Besichtigung des Etablissements hegten, in Wirklichkeit weit übertroffen wurden.

Die Fabrik liegt in der Kärntnervorstadt, dem Stieffinde Marburgs. Durch ein hohes Thor traten wir in einen ausgedehnten Hofraum, der von den Arbeitslokalitäten und Magazinen umgeben ist, rechts vom Thore befindet sich das Komptoir, in welchem drei Komptoiristen Bücher, Korrespondenz und Kassa führen. An den Wänden sehen wir zahlreiche Diplome, ehrenvolle Auszeichnungen der Fabrikate auf beinahe allen Ausstellungen.

Aus dem Komptoir gelangen wir in die Magazine, in welchen theils Rohstoffe aufgehäuft sind, theils fertige Waare verpackt und verschickt wird. Alle möglichen Fußbekleidungen bieten sich dem Auge des Besuchers dar, für jede Zone, jede Größe und jedes

Wetter ist genügend geforgt. Schuhe für Alexandrien und Kairo sind soeben zur Expedition bereit, dort wird eine Kiste eleganter Damenschuhe, für Wien bestimmt, verpackt, die in Lasing oder in Seide in den lebhaftesten Farben wie Feldblumen zierlich nebeneinander liegen, ein Kistchen Kinderschuhe mit dem patentirten Messingblech an den Lebensspigen recht nett angebracht, wandert nach Triest, eine andere Kiste mit „Kurrentwaare“ ist nach Klagenfurt bestimmt.

In einem Kasten bemerkten wir sehr hübsche Damenstifletten, welche die Besizerinnen um wenigstens 3 Zoll erhöhen, es sind Karnevals-Ueberreste. Diese elegant ausgeführten Ballschuhe werden zur Saison besonders stark nach Konstantinopel, Bukarest und auch Wien verschickt. Herr Kleinschuster besitzt eben in vorgenannten Städten so wie in Triest, Graz, Pest und Klagenfurt Niederlagen, welche einen namhaften Verkehr erzielen. Unter Lederrohstoffen bemerken wir steirische Firmen: für Sohlenleder F. Riech in Graz und für Oberleder: Brüder Staudinger in Marburg vertreten, alle übrigen Lederarten sind Ausländer. Woll- und Seidenstoffe in allen Farben, Gummizüge und viele andere, zur Fabrikation nothwendige kleinere Artikel sind in Massen vorhanden.

Doch treten wir in das Arbeitslokal.

Links beim Eingange in den Saal sitzt der Faktor, der alle Arbeiter überseht, Rohmaterial abgibt, verbucht, fertige Arbeit empfängt und dafür Koupous ausstellt, die an der Kasse im Komptoir ausbezahlt werden. Sehen wir uns die einzelnen Arbeiter an. An einer langen Tischreihe stehen die Zuschneider, welche die Rohstoffe mit Eiser nach den Schablonen zertheilen, eine Maschine nebenauf durchstanzt das Sohlenleder in allen Größen. Eine ganz neu eingerichtete, von A. v. Gasteiger in Graz verfertigte Maschine versieht den Dienst der Papperinnen, welche, nachdem mehrere solche Maschinen eingeführt, ganz entbehrlich geworden. Diese Maschine klebt Futterstoff nach Oberzeug zusammen, setzt die elastischen Züge ein, biegt sie um, verklebt sie, bügelt sie mittelst eines mit Gas erwärmten Eisens nieder und preßt sie endlich so, daß sie dann sogleich in die Hände der Stepperinnen kommen können.

20—30 Nähmaschinen verschiedener Systeme und Größen, bei welchen Mädchen beschäftigt sind, steppen und nähen lustig darauf los.

Wenn die Obertheile fertig sind, gelangen dieselben in einen anderen Saal, wo die Sohlen aufgenäht oder mittelst eigener Maschinen mit Messingschrauben aufgeschraubt werden.

Die Abfälle werden ausgestanzt, das Sohlenleder statt ausgehämert auf Stein ausgewalzt und

Das Spital von Laibach war im vorigen Jahrhundert ein Kloster. Dasselbe wurde im Jahre 1786 aufgehoben und die Barmherzigen Brüder übernahmen es, um daraus ein Spital zu machen.

Später kam Laibach unter die französische Regierung, und diese hob wieder den Konvent der Barmherzigen Brüder auf, ordnete an, daß ein Zivilspital kreirt werde, und schrieb hiefür eine Oktroisteuer von 26.437 Franken aus.

Nach der Reokkupirung wurde dieses Spital eine Totalanstalt, welche aus lokalen Geldquellen erhalten werden mußte.

Als die Anstalt aus einer lokalen in eine Landesanstalt verwandelt wurde, wurde der Stadtgemeinde Laibach, jedoch nur „mitlertweilig“ bis besondere Bestimmungen erlassen werden, nicht nur die Verpflegung der eigenen Kranken aus den Gemeindemitteln aufgetragen, sondern es mußte die Stadt auch noch zur Erhaltung des Krankenhauses zu der hiefür ausgeschriebenener Steuer beitragen. Es wurde die Konkurrenz ausgeschrieben, und dieselbe dann in eine Landeskonkurrenz verwandelt.

Hiebei wurde die Stadt Laibach wieder nicht ausgenommen, sondern sie mußte nicht nur die Kranken der eigenen Gemeinde erhalten, sondern noch zur allgemeinen Steuer beitragen, wodurch sie zweimal belastet wurde und eine Ausnahme gegenüber den anderen Gemeinden bildet.

Die Stadt Laibach hat sich an den Landtag gewendet. Derselbe erkannte, daß die Abgabe eine widerrechtliche sei, allein der Landtag lehnte den Antrag auf Dispensirung der Stadtgemeinde Laibach von der allgemeinen Konkurrenz ab.

Im Jahre 1869 wandte sich die Gemeinde Laibach noch einmal im gütlichen Wege an den Landesauschuß und dann an den Landtag. Doch auch diesmal war es vergebens. Die Gemeinde legte demnach ihre Rechtsverwahrung ein, versprach aber unter dem Eindrucke der Rechtsverwahrung in Raten zu bezahlen, was vom Landesauschuße auch angenommen wurde.

Die Gemeinde Laibach wendete sich demnach an das Reichsgericht mit dem Antrage, das hohe Reichsgericht wolle erkennen, der Kainer Landesauschuß sei schuldig, die Stadt Laibach von der besonderen Beitragleistung zur Erhaltung des Spitals zu befreien und ihr für ihre geleisteten Bezahungen vom 1. November 1850, d. i. von jener Zeit, wo die lokale Anstalt in eine Landesanstalt verwandelt wurde, im Betrage von 77.034 fl. eventual 24.840 fl., im letzten Falle aber 6000 fl. sammt Verzugszinsen zu bezahlen.

Dem gegenüber steht die Aeußerung des Landesauschusses, welcher behauptet, daß das Klagerrecht der Stadt Laibach, die bisher gezahlt hat, ohne Einsprache zu thun, verjährt sei, und welche um volle Abweisung des Klagebegehrens in seinem ganzen Umfang bittet.

gepreßt, um ihm die nöthige Biegung zu geben. Das Glattmachen und Poliren des Sohlenrandes geschieht nicht mehr mit Kneip und Falzbein, sondern mittelst einer Maschine von 2 Fräßen und einem Polirstahl, welche durch ein Schwungrad in sehr rascher Bewegung gesetzt werden. — Diese Verbesserung des Schuhmachergewerbes nach solchem Systeme ermöglicht, wie uns Herr Kleinschuster erklärte, ein Paar Schuhe oder Stifletten in $\frac{3}{4}$ Stunden fertig zu machen.

Eine separate Abtheilung ist für die sogenannte „Schule“ reservirt, in welcher Arbeiterinnen das Geschäft erst lernen und von wo selbe je nach ihrer Befähigung in die einzelnen Abtheilungen eingereicht werden.

Wir können, indem wir den Rundgang durch die Fabrik des Herrn Kleinschuster schließen, nicht umhin, in ihm den Mann zu schätzen, der durch unermüdeten Fleiß und stete Ausdauer auch ohne „besondere Geldmittel“ und trotz vielfacher spießbürgerlicher Anfeindungen ein ins Auge gefaßtes Ziel auf so ausgezeichnete Weise gelöst und so, wie Prof. Dawidowstch in seinem „Industrie- und Handelsblatte“ treffend sagt, sich über das Sprichwort „Schuster bleib beim Leisten“ hinausgesetzt hat.

Dr. Wiedenfeld debuzirt in einem ebenso gründlichen als geistvollen Vortrage die Rechtsgründe der Klage der Stadt Laibach und macht geltend, daß sie sich erst jetzt um Abhilfe gegen diese ungerechten Forderungen wende, weil früher keine Instanz bestanden, welche sie angehen konnte.

Dr. Costa's lebendige Vertheidigung gipfelt in der Anschauung, daß das Reichsgericht wohl formell, nicht aber in merito das Recht habe, in dieser Frage zu entscheiden. Denn es werde das Reichsgericht hier nicht richten, ob eine Handlung mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruche sei, sondern es würde ein neues Gesetz dekretiren, wornach die Stadt Laibach von einer Verpflichtung entbunden würde, die sie bis jetzt erfüllen mußte. Solche Gesetze aber dürfe nur die Legislative machen, nicht aber das Reichsgericht.

Dr. Wiedenfeld replizirt, daß ein Gesetz schon bestehe, daß dieses Gesetz jedoch auf Laibach keine Anwendung finde, und daß der Reichsgerichtshof deshalb mit seinem Urtheile abhelfen müsse. Man stütze sich da auf die beliebten historischen Gebräuche. Wenn in früherer Zeit dem Volke etwas aufgebürdet wurde, mußte es zahlen und zahlte es auch, ohne zu fragen, ob es rechtens begründet sei oder nicht (der Präsident nicht mit dem Kopfe). Daraus, daß die Gemeinde nicht früher ihr Recht behauptet habe, könne nichts gefolgert werden; wenn die früheren Vertreter der Stadt im Mangel an Eifer versäumt haben, ihre Ansprüche zu stellen, so sei daraus noch immer nicht die Verwirkung der Ansprüche der Stadt zu folgern.

Dr. Costa duplizirt, worauf die Verhandlung geschlossen wird.

Das Urtheil wird heute Mittwoch den 27. d. M. verkündet.

Politische Rundschau.

Laibach, 27. Juli.

Die Situation des Tages trägt noch immer die Physiognomie der Unruhe, des Ungeklärten. In dessen scheint nun die Neutralität Dänemarks in dem französischen - deutschen Kriege ganz entschieden hervorzutreten, und zwar über Intervention Rußlands in der Person des Großfürst-Thronfolgers, der bekanntlich Schwiegersohn des Königs ist. Oesterreichs Haltung ist noch immer zurückhaltend, doch läßt der Wortlaut der Deutschen Zirkularnote die Eventualität einer bewaffneten Neutralität nicht unwahrscheinlich erscheinen. Vom Kriegsschauplatz nichts erhebliches, nur Plänkereien und unbedeutende Rekognoszirungsgesche. Man will in dem Zögern Frankreichs sogar die Absicht sehen, den Krieg in die Länge zu ziehen und auf diese Weise Deutschland zu ruiniren, das auf lange Zeit sein Volksherr nicht auf den Weinen halten könne, ohne zu Grunde zu gehen. Andere schreiben die Zögerung dem Umstande zu, daß Flotte und Heer im Einklang operiren sollen, erstere aber noch nicht am Orte der Bestimmung angelangt sei. Was die Nachricht unseres gestrigen Originaltelegrammes anbelangt, so dürfte sich der Antrag Frankreichs an Preußen wohl nicht auf den heutigen Zeitpunkt, sondern ein früheres Datum vor Ausbruch des Krieges beziehen, und jetzt erst ist der Gegenstand im englischen Parlamente zur Verhandlung gekommen. Es gehört demnach diese Angelegenheit in die Vervollständigung der Vorgeschichte des Krieges. Für jenen Theil der Leser, welchen das gedachte Telegramm in unserer gestrigen Nummer nicht zugekommen ist, weil die Depesche erst anlangte, als bereits ein großer Theil unserer Auflage gedruckt war, daher nur mehr in einer kleinen Anzahl von Nummern erschien, lassen wir hier den Wortlaut folgen: „London, 26. Juli. Die „Times“ behauptet, Frankreich habe Preußen eine Offensiv- und Defensivallianz angetragen. Hiernach wäre die Annexion Süddeutschlands durch den Nordbund, andererseits die Erwerbung Luxemburgs und Belgiens durch Frankreich stipulirt. Preußen lehnte das Anerbieten ab. Eine hierauf bezügliche Interpellation im englischen Unterhause und im Oberhause beantworteten die Minister mit dem Ausspruch ihrer Ueberzeugung, Frankreich und Preußen würden sofort unaufgefordert Aufklärungen veröffentlichen.“

Der König von Preußen hat folgende öffentliche Ansprache erlassen: „Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen des deutschen Volkes, selbst von jenseits des Meeres sind mir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen so zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und der Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es mir ein unabwiesliches Bedürfnis ist, diesen Einklang des deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdrucke meines königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß ich dem deutschen Volke Treue und Treue entgegen bringe und unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich beschloßen und versöhnt, und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Einmüthigkeit wie in seinem Rechte die Bürgschaft finden, daß der Krieg ihm einen dauernden Frieden bringen und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen werde. Wilhelm.“

Ueber Frankfurt ist die Nachricht von einem ersten Gefechte zugekommen, welches an der Brücke bei Wehrden am 24. Juli Morgens stattgefunden hat. Der Angriff der Franzosen wurde von der preussischen Besatzung der Grenzfestung Saarlouis zurückgeschlagen; man scheint zunächst die Eisenbahnverbindungen zwischen den beiden preussischen Grenzpunkten Saarlouis und Saarbrücken unterbrechen zu wollen. Die Preußen, die hierbei ins Gefecht kamen, waren vom 40. Infanterie-Regiment. Sie haben einen Todten verloren. Am Sonntag haben preussische Uhlanen vom 7. Regiment einen auf französischem Gebiet gelegenen Eisenbahnviadukt in die Luft gesprengt.

Samstag fand einem Frankfurter Telegramme des „Fröbl.“ zufolge bei Hagenbach (in der Pfalz) ein Vorpostengefecht zwischen Turkos und deutschen Truppen statt. Die Turkos wurden bis an die Grenze zurückgeworfen.

Ebenfalls Samstag Abends haben Saarlouis gegenüber französische Douaniers auf eine deutsche Kavallerie-Patrouille geschossen und zwei Pferde verwundet. Sonntag nahm eine preussische Infanterie-Kompagnie das Zollhaus in Schredlingen nebst der Zollkassette; die Douaniers wurden theils getödtet, theils gefangen. Preussischerseits wurde ein Offizier verwundet.

Ein Pariser Telegramm vom 26. meldet: Eine Rekognoszirungsabtheilung von Niederbronn wurde von den Franzosen geschlagen, ein bairischer Offizier getödtet. (Niederbronn ist eine Eisenbahnstation im Elsaß, südwestlich von Weißenburg.)

Der Berliner Kriegsrath beschäftigte sich dieser Tage mit der Eventualität eines Offensivstoßes nach Frankreich; alle hiefür nöthigen Ernennungen von Zivilbeamten sind bis zur geringsten Stelle herab bereits erfolgt.

Die Pariser Journale fangen schon an, die Kagenpfoten zu zeigen, sie erklären, daß das linke Rheinufer einverleibt oder doch mindestens von Deutschland getrennt und in einen neutralen Staat umgewandelt werde. Der Leibjournalist Napoleons, Element Douvernois, gibt unter dem Titel: „Le Volontaire“ („Der Freiwillige“), eine Zeitung heraus. Das Ziel des beginnenden Krieges drängt der „Volontaire“ in folgendem Sage zusammen: „Entweder ein vervollständigtes oder ein wettgemachtes Waterloo, das ist der Einsatz!“ Das eine oder das andere wird Napoleon jedenfalls haben.

In Lyon fanden Versuche statt, preußenfreundliche Demonstrationen zu veranstalten.

Die offizielle dänische Zeitung veröffentlicht ein königliches Dekret, welches den Dänen die Dienstleistung bei den Kriegsführenden untersagt, da Dänemark Neutralität zu beobachten beabsichtigt.

Die laut der „N. Fr. Pr.“ zugegangener telegraphischer Meldung von Rußland bestellter

und von diesem an Preußen überlassenen Geschützrohre sind in der Krupp'schen Fabrik gefertigt, gehören dem schwersten Kaliber an und dürften für den Küstenschutz bestimmt sein. Für die russische Neutralität spricht dieses Geschenk nicht.

Auch England trifft, trotz seiner Neutralität, kriegerische Vorbereitungen. In den Regierungswerkstätten von Woolwich herrscht seit der Kriegserklärung große Thätigkeit. Kanonen werden in Masse gegossen und umgegossen, Lafetten angefertigt und Sonstiges für alle Fälle vorbereitet. Für alle Fälle, d. h. wenn England genöthigt sein sollte, ein Truppenkorps nach Belgien abzuschicken. Sonst spricht man auch von Verstärkungen der Besatzungen in Malta und Gibraltar.

Die englische und amerikanische Regierung erklärten dem Brüsseler Kabinett, sie seien entschlossen, Belgiens Neutralität nach allen Seiten mit allen Mitteln entschieden aufrecht zu erhalten. Von dieser Erklärung wurden Frankreich und Preußen verständigt.

Die Regierung scheint öffentliche Demonstrationen, welche den Ausdruck der Sympathie für die Deutschen im gegenwärtigen Kriege bezwecken sollen, nach Möglichkeit hindern zu wollen, wenigstens hat sie in Wien, Prag und Graz den Universitätsstudenten Versammlungen zu obigem Zweck nicht gestattet.

Der böhmische Großgrundbesitz beschloß, der Situation wegen keine Schwierigkeiten zu bereiten und trotz der Preisgebung des Gruppensystems im Landtage unverzüglich die Reichsrathswahlen vorzunehmen. Die Czechen bearbeiten einzelne Abgeordnete des Großgrundbesitzes, um durch deren Mandatniederlegung den Landtag beschlußunfähig zu machen.

Die böhmischen und mährischen Deklaranten haben beschlossen, trotz der gegenwärtigen Situation an der Politik der Nichtbeschickung des Landtages festzuhalten.

Das „Dresdener Journal“ bringt eine Zirkularnote des Grafen Beust zur Kenntniß, in der der Beschluß, die Neutralität Oesterreichs aufrecht zu erhalten, des weiteren aneinander gesetzt wird. Wir entnehmen diesem Aktenstück folgende bezeichnende Stelle: „Diese Haltung (nämlich die Neutralität) schließt jedoch die Pflicht nicht aus, für die Sicherheit der Monarchie zu wachen und ihre Interessen zu beschützen, indem man sich in die Lage versetzt, jede mögliche Gefahr abzuhalten. Wir sehen Länder, deren Neutralität durch internationale Verträge verbürgt ist, beträchtliche Opfer nicht scheuen; um sich in den Stand zu setzen, auf alle Ereignisse vorbereitet zu sein und sich selbst zu beschützen. Solche Beispiele dürfen nicht unbeachtet bleiben, sie beweisen, wie allgemein die Ueberzeugung ist, daß es nicht hinreicht, neutral bleiben zu wollen, sondern daß man sich auf die Nothwendigkeit gefaßt machen muß, seiner Unabhängigkeit Achtung zu verschaffen. Das österreichisch ungarische Reich muß jeder Provocation, wie jedem unbedachten Gefühle widerstehen, wenn es Herr seiner Geschichte bleiben und nicht Spielball der Ereignisse werden will.“ Also bewaffnete Neutralität. Dieselbe wird außerdem auch in einem mehreren Zeitungen gleichlautend zugegangenen offiziellen Artikel angekündigt.

Aus Lemberg, 24. Juli, meldet die „Pr.“: Heute haben abermals Judenkravalle entlang der Straße zum Viczaker Schranken stattgefunden. Es wurden Fenster eingeschlagen, die Polizei schritt energisch ein.

Am 19. d. wurde in Paris die Konvention wegen Räumung Roms von Seite der französischen Truppen abgeschlossen. Das betreffende Uebereinkommen muß indessen noch ratifizirt werden. Die Konvention soll nach einem Wiener Blatte folgende Bestimmungen enthalten.

1. Es ist vom heutigen Tage an zwischen dem französischen Kaiserreiche und dem Königreiche Italien eine Offensiv- und Defensiv-Allianz errichtet.

2. Die Konvention vom 15. September 1864 tritt ihrem ganzen Umfange nach wieder in Wirksamkeit.

3. Die französischen Truppen werden das römische Gebiet und Rom nach Thunlichkeit in der kürzesten Zeit verlassen.

4. Das Königreich Italien verpflichtet sich jede Insurrektion oder Invasion, die wider die päpstliche Regierung gerichtet sein sollte, selbst mit Anwendung der Gewalt zu verhüten.

5. Die Regierung des Kaisers der Franzosen verpflichtet sich, für das Königreich Italien ein Anlehen zu den günstigsten Bedingungen zu beschaffen, damit Italien den gegenwärtigen Eventualitäten begegnen könne.

Als bedeutungsvolles Zeichen wird dem „Wand.“ gemeldet: Die „Moskowskoje Wjedomosti“ wurden wegen eines zu Gunsten Frankreichs gegen Preußen gerichteten Artikels auf Intervention des Kriegsministers Milutin konfisziert.

Dem „Wanderer“ wird aus Belgrad gemeldet: „Bidooban“ bemerkt, die Orienfrage könnte durch die Kriegseventualitäten in den Vordergrund gedrängt werden, und fordert ein Krastaufgebot von Seite Serbiens; es sei diese Frage, erklärt das officöse Blatt, nicht als eine allgemeine europäische zu lösen, sondern sie betreffe nur speciell die Interessen Serbiens, Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands.

Zur Tagesgeschichte.

— Der Kaiser wird sich in Begleitung des Grafen Potoki zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung nach Graz begeben.

— Der Erzbischof Josef Michalovic wird nach zuverlässigen Nachrichten der „Agramer-Zeitung“ am 6. August in Agram seinen Einzug halten und am 7. August feierlich installiert werden.

— Fürst Tichnowsky hat am Donnerstag im norddeutschen Reichstag eine Subskription eröffnet, deren Ertrag für denjenigen Soldaten bestimmt ist, welcher die erste französische Fahne erobert. Der Fürst zeichnete 10 Friedrichsdor und schon nach Verlauf einer halben Stunde konnten 149 Friedrichsdore in der Kasse des Reichstages deponirt werden.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten Ernst Mühlisen über sein Ansuchen von Senofetsch nach Adelsberg übersetzt und die zweite in Adelsberg erledigte Bezirksgerichts-Adjunktenstelle dem Auktantien Adalbert Gerischer verliehen.

— (Wahlprotest.) Aus Idria wird uns geschrieben: Die hiesigen Klerikalen waren über ihre Niederlage bei der letzten Landtagswahl sichtlich verstimmt. Da wurden die Kapläne und Schullehrer durch einen aus Laibach ihnen zugekommenen Rathschlag in ihren Hoffnungen wieder aufgerichtet. Es hieß nämlich, wenn der krainische Landtag die Wahl eines Obresa, eines Dr. Suppan annullirt hat, so wird es ihm ja ein leichtes sein, die Schullehrer und Kapläne in Idria abermals als Vorker der politischen Bewegung zu Ehren zu bringen. Und so brachte man in der Citalnica einen Protest gegen Conrads Wahl zu Papier und presste die zur Wahl nicht erschienenen Wähler, insbesondere die wahlberechtigten Frauen zu dessen Unterschrift. Das merkwürdige Aktenstück bewegt sich in einem Gewebe von Lügen und schließt mit der Aufforderung, Conrads Wahl zu annulliren und dem Bezirkshauptmann Dyrinz ein für allemal zu verbieten, bei irgend einer Landtagswahl in Idria als k. Kommissär zu fungiren.

— (Die Verlosung der 10 Treffer) der Filiale des österr. Kunstvereines in Laibach findet Sonntag den 31. d. M. statt. Die Treffer sind in der Handlung des Herrn Josef Karinger zur Verlosung ausgestellt, woselbst noch immer Lose zu 30 kr. per Stück, vier Stück 1 fl., zu haben sind.

— (Ein fanatischer Mönch.) Wie uns erzählt wird, hat der schon einmal erwähnte P. C. in Stein dem Sohn eines verfassungstreuen Wählers,

den er zum Singen preßt, wiederholt in der Kirche Ohrfeigen gegeben, so daß der das letzte mal blutig war. Dieser Herr, der unter die wüthendsten Agitatoren der klerikalen Partei gehört und auch die Religion bedroht erklärt, scheint nicht einmal so viel Achtung vor ihr zu haben, daß er im Gotteshause mit den Ausbrüchen roher Leidenschaftlichkeit rückhält. Es ist derselbe, der die Jugend zu klerikalen Demonstrationen abrichtete, ohne nur erst die Eltern derselben zu fragen, ob sie damit einverstanden sind.

— (Aus Rudolfswerth) wird uns unterm 25. Juli geschrieben: Gestern Nachts zirka 10¹/₂ Uhr brach in dem kaum eine halbe Stunde von Rudolfswerth entfernt gelegenen Dorfe Silava Feuer aus, ohne daß sich die Gemeindevorstellung unserer Stadt um dieses Schadenfeuer kümmerte. Obwohl der Gutsbesitzer Herr Anton Vinzenz Smola aus eigenem Antriebe eiligst seine Pferde behufs Bespannung der Spritzen nach Rudolfswerth sendete, so hat doch der sogenannte nationale Gemeinderath dieser Stadt unter Intervention der Herren Rizzoli, Rosmann und des Gemeindeforschreibers Lutanic die Herausgabe der Spritzen verweigert. Noch gegen 12 Uhr Nachts, obwohl bereits das ganze Dorf in Flammen stand, harrten die Pferde, und so mußte, dem edlen Gefühle der Stadtbewohner zuwider, ein ganzes Dorf das Opfer der Flammen werden.

— (Die Grazer Ausstellung) hat angesichts der kriegerischen Zeitverhältnisse wenig Aussicht auf vollständiges Gelingen, da an eine Effektivierung der zahlreichen Anmeldungen aus Deutschland, England, Frankreich und Amerika unter solchen Umständen nicht zu denken ist. In der morgigen Komiteesitzung wird, wie man uns mittheilt, der Antrag auf Vertagung auf den 1. Mai 1871 gestellt werden.

Eingefendet.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sichts-, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plustow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgütigen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsam wirkenden Kräfte der Naturerzeugnisse angedeihen läßt, gedanke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztory; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Rolletting; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 27. Juli.

Vormittags abwechselnd Regen. Nachmittags mäßiger Nordost. Wolkung aus SW. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.6°, Nachmittags 2 Uhr + 18.0° (1869 + 21.8; 1868 + 21.4°) Barometer im fallen 325.03". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.3°, um 0.6° über dem Normale.

Wiener Börse vom 26. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deu. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
5perz. österr. Währ.	50.	50.25	Prioritäts-Oblig.	103.	105.
do. Rente 5p. Pap.	59.	59.25	Südb. Ges. zu 500 Fr.	80.	81.
do. do. 5p. in Silb.	74.	75.	do. Bond 6 p. St.	82.	83.
Lose von 1854	86.25	86.75	Nordb. (100 fl. Ö. W.)	82.	83.
Lose von 1860, ganz	95.	96.	Südb. B. (200 fl. Ö. W.)	82.	83.
Lose von 1860, fünf.	98.50	94.	Frank. Jol. (200 fl. Ö.)	87.50	88.
Prämienf. v. 1864					
Grundentl.-Obl.			Lose.		
Steiermark zu 5 p. St.			Credit 100 fl. Ö. W.	135.	137.
Kärnten, Krain			Don.-Dampfsch.-Ges.		
u. Küstenland 5			zu 100 fl. Ö. W.		
Ligugan . . . zu 5			Trichter 100 fl. Ö. W.		
Kroat. u. Slav. 5			do. 50 fl. Ö. W.		
Stehenb. 5			Öfener 40 fl. Ö. W.		
Actien.			Salm . . . 40		
Nationalbank . . . 640.	642.		Palffy . . . 40		
Creditanstalt . . . 204.50	205.		Starr . . . 40		
N. B. Compt.-Ges.	700.	710.	St. Genoth . . . 40		
Anglo-österr. Bank	162.50	163.	Birdischgrub 20		
Deu. Bodencred.-A.		280.	Waldflein . . . 20		
Deu. Hypoth.-Bant.	59.	60.	Regleisch . . . 10		
Österr. Compt.-Bf.			Kudelföhrst. 105 fl.		
Kais. Ferd.-Nordb.	1850	1855			
Südbahn-Gesellsch.	173.	173.50	Wechsel (3 Mon.)		
Kais. Elisabeth-Bahn	170.	171.	Rugos. 100 fl. südb. W.	115.	117.
Carl-Ludwig-Bahn	194.50	195.	Frankf. 100 fl.	116.	118.
Siebens. Eisenbahn			London 10 Pf. Sterl.	132.	132.50
Kais. Franz-Josef-B.	163.	164.	Paris 100 Francs	52.75	53.
Prünl.-Bancier G. & S.					
Kfzld.-Bum. Bahn	144.	145.			
Pfandbriefe.			Münzen.		
Pratien. Ö. W. verlobb.	88.	87.	Kais. Münz-Ducaten.	6.25	6.50
Eng. Bod.-Creditanst.			20-Francs-Stück . . .	10.98	11.
Wp. öst. Bod.-Credit.	104.	104.50	Bereinsthater . . .	2.02	2.04
do. in 33 R. rüch.	84.50	85.	Silber . . .	132.	134.

Telegraphischer Wechselkurs vom 27. Juli.

5perz. Rente österr. Papier 50.30. — 5perz. Rente österr. Silber 59.20. — 1860er Staatsanlehen 86. — Bankactien 642. — Kreditactien 207.20. — London 131.50. — Silber 133.50. — Napoleons'd'or 10.90.

Ungekommene Fremde.

Am 26. Juli.

Elefant. Modits, Handels-Agent, Triest. — v. Merzthal. — Winternitz, Kfm., Wien. — Pfeifer, I. I. Bezirks-Sekretär, Stein. — Gädner, Privat-Beamte, Klagenfurt. — Bilz, Kfm., Triest. — v. Cornaro, I. I. Oberst, Wien. — Oblat, I. I. Post-Beamte, Villach. — Brenner, Wien. — Senetovik, Private, Marburg. — Zinterberger, Villach. — Galafadi, mit Tochter, Triest. — Umet, Jupnit, St. Lambert. — Lampic, Jupnit, Gorca. — Ritter v. Eisenstein, I. I. Rittmeister, Wien. — Bluperrath, Handelsm., Triest. — Gertraud und Anna Tomšič, Triest.

Stadt Wien. Johann Kiegler, Handlungs-Kommiss, Keisniz. — Blüh, Kfm., Wien. — Sauer, Kfm., Kaniška. — Löwy, Kfm., Kaniška. — Graf Pale, Privat, Ponovik. — Zallen, Private, Krainburg.

Gedenktafel

über die am 28. Juli 1870 stattfindenden Vikitationen.

1. Feilb., Gerbez'sche Real., St. Georgen, 290 fl., BG. Krainburg. — 1. Feilb., Petric'sche Real., Kitzniz, 604 fl., BG. Planina. — 1. Feilb., Marolt'sche Real., Homc, 40 fl., BG. Stein. — Vikitation Florianic'scher Real., BG. Laß.

Ein verlässlicher, des Schreib- und Rechnungsgeschäftes fähiger, lediger

Wirtschaftsbeamte,

mit der Kenntniß beider Landessprachen, wird unter Verbringung der entsprechenden Zeugnisse über seine bisherige Verwendung zu guten Bedingungen beim Unterzeichneten baldigst aufgenommen.

A. Malitsch,

Realitätenbesitzer in Laibach.

An den Beleidigten

(Herrn Tischlermeister Anton Gös).

Da das Dienstmann-Zustitut die Beleidigung durch Dienstmann Nr. 13 am 20. Juli an Ihnen nach gepflogener Erhebung als zu einer Abbitte zu geringfügig erkennt und dies durch Zeugen konstatiert werden kann, so bleibt es Ihnen unbenommen, Ihr vermeintlich verletztes Ehrgefühl durch Einleitung von gerichtlichen Schritten wieder herzustellen.

Kundmachung.

Am 8. August d. J. wird der städtische Morasterrain Hauptmanca an dem Iscabache ober Kojuh partienweise **licitando** verkauft, und es werden hiezu Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß Vormittag um 9 Uhr mit der Vikitation in loco begonnen werde.

Stadtmagistrat Laibach,
am 23. Juli 1870.

Eltern,

welche im nächsten Schuljahre ihre Kinder nach Laibach in ein gebildetes Haus unter sorgfältige mütterliche Obhut zu geben wünschen, mögen sich gefälligst an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Verloren

ein Spazierstock, braun, schraubenförmig geschnitten, der Länge nach Messingstift, ein Maß bedeutend, eingeschlagen.

Derselbe ging in Verlust auf dem Wege vom Hotel Elefant bis durch den großen Stadtpark. Man bittet, gegen angemessene Belohnung denselben Nr. 52 Hotel Elefant abzugeben.

Ein Lehrling

wird in der Schnittwaarenhandlung des Gefertigten hier aufgenommen.

M. Ranth.

L. C. Luckmann

in Laibach

beehrt sich anzuzeigen, daß er mit heutigem Tage, unter Fortführung seiner bisherigen Geschäfte, eine

Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Handlung

im eigenen Hause Wienerstraße Nr. 34

eröffnet hat, und empfiehlt das neue, gut sortirte Lager von

Spezerei-, Material- und Farbwaaren

sowie

in- und ausländischer Weinen

in Bouteillen,

Champagner von Moët & Chandon

bester Qualitäten

zu den billigsten Preisen.

Laibach, am 27. Juli 1870.

(289-1)